Nr. 192. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 25. April 1893.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Kaiserreise.

Berlin, 25. April. Der „Reichsanzeiger" schreibt:

„Die kaiserlichen Majestäten sind von ihrer Aufnahme in Rom in hohem Maße befriedigt. Die freundschaftlichen Gefühle und Gesinnungen des italienischen Königspaares haben sich der ganzen Bevölkerung mitgetheilt, und diese läßt auch nicht eine einzige Gelegenheit vorübergehen, dem Kaiserpaar ihre Huldigungen darzubringen, die bei dem lebhafteren Temperament des Südens oft in einer dem Nordländer ungewohnten Weise zum Ausdruck kommen."

* * *

Während der gestrigen Parade bot die Piazza d'Armi zu Rom einen imposanten Anblick. An der Parade nahm ein Armeekorps Theil unter dem Kommando des Generals San Marzano. Dasselbe war gebildet von 8 Infanterie-Regimentern, 2 Regimentern Bersaglieri, 2 Regimentern Alpenjäger, 4 Feld-Artillerie-Brigaden, 1 Regiment Festungs-Artillerie, 2 Batterien Gebirgs-Artillerie, 4 Kavallerie-Regimentern, den Militärschülern, der Gendarmerie und der Kriegsschule. Die in der Nähe gelegenen Kasernen waren prächtig geschmückt. Eine dichte Menschenmenge drängte sich um die Piazza d'Armi, selbst die Abhänge des Monte Mario waren von Zuschauern besetzt. Als die Souveräne und die Fürstlichkeiten um 9 Uhr eintrafen, wurden Kanonenschüsse abgegeben; die Musikkorps spielten die deutsche Nationalhymne, die Truppen präsentirten und die Zuschauer brachen in begeisterten Jubel aus und schwenkten ihre Tücher, während die Souveräne vor den Tribünen Aufstellung nahmen. Als fünf Minuten nach 9 Uhr die Kaiserin Auguste Viktoria, die Königin Margherita und die Prinzessinnen eintrafen, erneuten sich die enthusiastischen Ovationen. Die Fürstinnen betraten die königliche Tribüne, empfingen dort die Minister und die Behörden und bestiegen dann ihre Wagen, um das Defiliren der Truppen aus der Nähe zu betrachten. Der Kaiser und der König beobachteten mit großer Aufmerksamkeit den Vorbeimarsch der Truppen. Nach Beendigung der Revue sprengten der Kaiser und der König Humbert mit ihrem Gefolge im Galopp nach dem Haltepunkte der Kaiserin und der Königin, begrüßten dieselben und nahmen dann zur Seite Aufstellnng, um die Truppen hier nochmals defiliren zu lassen. Die Parade fiel vorzüglich aus, besonders wurden die Alpenjäger, Bersaglieri, die Artillerie und Kavallerie vom Publikum applaudirt. Die Parade war um $10^{1}/_{2}$ Uhr zu Ende. Die Kaiserin und die Königin, sowie die fürstlichen Damen fuhren, von der Menge auf das lebhafteste begrüßt, um 10 Uhr 50 Minuten nach der Stadt zurück und unmittelbar darauf folgten denselben zu Pferde der Kaiser mit italienischen Orden, der König von Italien mit den deutschen Orden, sämmtliche italienischen und ausländischen Fürstlichkeiten, der Generalstab, bestehend aus ungefähr hundert italienischen Generälen, und alle Militärattachees. Der Rückweg nach dem Quirinal wurde über die Piazza del Popolo, den Korso und die Via Nazionale genommen; die Begleitung bis zur Piazza Venezia bildeten zwei Infanterie-, zwei Alpenjäger-, ein Artillerie- und vier Kavallerie-Regimenter. Auf dem ganzen Wege waren die Straßen, die Fenster und Terrassen der Häuser, sowie die eigens errichteten Tribünen mit jubelnden Volksmassen erfüllt, so daß die Truppen nur mühsam vorwärts kommen konnten. Von Pincio aus betrachtete eine enorme Menschenmenge die Anfahrt und Rückfahrt der Herrschaften, welche ein glänzendes Schauspiel bot. Die ganze Rückkehr zum Quirinal bildete einen wahren Triumphzug. Die Kaiserin und die Königin trafen um 11 Uhr 20 Minuten, der Kaiser und der König um 11 Uhr 27 Minuten unter dem Jubel der Menge im Palais ein. Nach Beendigung der Parade sprachen der Kaiser und der König dem Kriegsminister ihre hohe Befriedigung über die Haltung der Truppen während der Parade aus und beauftragten denselben, den Truppen diese ihre Befriedigung auszusprechen. Unmittelbar nach der Parade ließ der Kaiser dem Chef des Generalstabes General Cosenz und dem Kriegsminister Pelloux unter Erneuerung des Ausdruckes seiner hohen Zufriedenheit mit dem Verlauf der Parade durch den Chef des Militärkabinets, General von Hahnke, hohe Ordensauszeichnungen überreichen; ebenso wurde auch dem General San Marzano ein hoher Orden verliehen.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr mit der Eisenbahn nach Tivoli, um die Villa Adriana und die Villa Este zu besuchen. Das italienische Königspaar war verhindert, die kaiserlichen Herrschaften zu begleiten, da sie ihr Erscheinen auf der Garden Party in der englischen Botschaft zugesagt hatten. Bei der Ankunft in Tivoli, welche Nachmittags 3 Uhr 37 Minuten erfolgte, wurden der Kaiser und die Kaiserin von dem Maire und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Schulkinder und die Mitglieder der Vereine bildeten auf dem Wege Spalier.

Während des Aufenthalts des Kaisers und der Kaiserin in der Villa d'Este überreichte der Maire denselben im Namen der Munizipalität ein Mosaikbild, welches den Tempel der Sibylle und die kleinen Wasserfälle darstellt, sowie ein Album mit den Photographien anderer Sehenswürdigkeiten des Ortes. Der Kaiser und die Kaiserin, welche unter Eskorte von Gendarmen zu Pferde sich nach der Villa Adriana begeben hatten, besichtigten zu Wagen die Anlagen derselben und nahmen die daselbst befindlichen Alterthümer in Augenschein. Darauf traten dieselben, allenthalben auf das begeistertste begrüßt, in einem Sonderzuge die Rückfahrt nach Rom an, woselbst um 7 Uhr 20 Min. die Ankunft erfolgte.

Auf dem Gartenfest in der englischen Botschaft, dem das Königspaar mit allen fremden Fürstlichkeiten beiwohnte, bildeten die immergrünen Baumreihen, die malerischen Gebüsche und antiken Mauern einen wirkungsvollen Hintergrund für die Auswahl der anwesenden römischen Frauenwelt mit ihren hellfarbigen heiteren Frühjahrsgewändern und für die blitzende Mustersammlung von Uniformen. Eigens aus Neapel gekommene Volkssänger und Mandolinspieler in ihrem traditionellen Kostüm trugen neapolitanische Volkslieder vor. Mit landesüblicher Ungezwungenheit bewegten sich das Königspaar, die Prinzen und Prinzessinnen mit vielen plaudernd und scherzend unter den Eingeladenen. Die Königin in einem cremefarbigen, leicht mit Gold gestickten Tüllkleide mit moosgrünem Gürtel und gleichfarbigen Aermeln, in schwarzem Rubenshut mit schwarzen Straußfedern und rother Rose trug wiederum den ersten Preis der Anmuth und Lieblichkeit davon. Auch die Großfürstin Wladimir trug ein cremefarbenes Spitzenkleid, Prinzessin Lätitia hatte lila, die Botschafterin Lady Vivian helllila Atlas mit Havannabesatz und Mantille gewählt. Erst nach Sonnenuntergang verließ der Hof das anspruchslose wohlgelungene Fest.

Der moderirte „Fanfulla" giebt zu, daß der Besuch des Kaisers im Vatikan eine Höflichkeitspflicht und eine politische Nothwendigkeit gewesen sei und Italien nicht verletzen könne. „Fanfulla" sieht darin, angesichts der Beherbergung des Kaisers im Quirinal, der zweifellosen Beweggründe zu seiner Romreise und der Anwesenheit italienischer Truppen, sogar eine Huldigung für das Königreich Italien, obwohl auch er die Benutzung eigener kaiserlicher Wagen und des Weges über die preußische Gesandtschaft bemängelt.

Was über den Inhalt der gestrigen Unterredung des Papstes mit dem Kaiser gemeldet wird, ist lediglich Vermuthung. Bisher weiß man nur, daß keine Streitfrage berührt und jeder bedenkliche Gesprächsgegenstand vermieden wurde und beiderseits ein guter Eindruck zurückblieb. Im päpstlichen Staatssekretariat erklärt man, die Neigung zu Verständigungen für erhöht zu halten.

Nach einem Mailänder Blatte sollen bei den wiederholten Besprechungen des Staatssekretärs v. Marschall und des Ministers des Aeußeren Brin auch die Ergebnisse, welche der deutsch-italienische Handelsvertrag bisher gezeitigt hat, einer eingehenden Prüfung unterzogen worden sein, wobei die Frage erörtert wurde, ob nicht im gegenseitigen Interesse verschiedene weitere Erleichterungen durchführbar seien.

* * *

Wien, 24. April. Die hiesigen Blätter legen Kaiser Wilhelms Besuch beim Papst eine sehr große Bedeutung bei. Ohne den bereits verbreiteten Angaben über die Unterredung irgendwie Glauben beizumessen, wird der Besuch als politisches Ereigniß ersten Ranges bezeichnet.

Aus dem Bericht der Militärkommission des Reichstages.

Der vom Abg. Gröber verfaßte Bericht enthält zunächst eine kurz gefaßte Einleitung. Alsdann wird die Berathung über die Grundsätze der Vorlage wiedergegeben, sie zerfällt in drei Theile. Der erste Theil bespricht den Grund der Vorlage, die auswärtige politische Lage Deutschlands und die Stärke der Armeen Frankreichs und Rußlands. Der zweite Theil verbreitet sich über die Lösung der Aufgabe, erstens die Einwendungen gegen die gesammte Vorlage und zweitens die einzelnen Gegenvorschläge, zweijährige Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, zweijährige Dienstzeit mit beschränkter Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, Erhöhung der Friedenspräsenzstärke unter Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit und Milizsystem. Der dritte Theil äußert sich über die finanzielle Tragweite der Vorlage, Geldbedarf aus der Vorlage und Geldbedarf des Reiches überhaupt, insbesondere Militärverwaltung, Marineverwaltung, Besoldungsaufbesserung, Finanzlage im Allgemeinen, Frankensteinsche Klausel.

Sodann folgt die Berathung über die einzelnen Bestimmungen der Vorlage. Die erste Berathung erstreckt sich bei § 1 auf die Friedenspräsenzstärke (Präsenzstärke als Durchschnittsstärke, Feststellung der Unteroffizierstellen im Etat, Erhöhung der Friedenspräsenzstärke), die zweijährige Dienstzeit (gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, Festsetzung der zweijährigen Dienstzeit in Verbindung mit der Festsetzung der Friedenspräsenzstärke, Dienstzeit bei der Kavallerie). Bei § 2 werden besprochen die vierten Infanterie-Bataillone, Etatserhöhungen der Infanterie-Regimenter, Vermehrung der Oekonomiehandwerker, Neuformationea der Fußartillerie, Reserveformationen der Kavallerie, Neuformationen der Feldartillerie. Dem Bericht sind 32 Anlagen beigegeben, sie zerfallen in Regierungsvorlage, Mittheilungen der Militärverwaltung, Feststellungen des Bureaus, Mittheilungen des Reichsschatzamts, Bericht der Subkommission, Resolutionen Windthorst, Gegenantrag zu den Feststellungen über die finanzielle Tragweite der Vorlage.

Die Kommission trat bei der ersten Berathung zunächst in eine Erörterung der allgemeinen Gesichtspunkte des Gesetzentwurfs ein und zwar zuerst in eine Erörterung des Grundes und Zweckes der Vorlage (1. bis 7. Sitzung), sodann in eine Erörterung der finanziellen Tragweite der Vorlage. Es folgte die Berathung der einzelnen Bestimmungen über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in § 1 Abs. 2, die Feststellung der einzelnen Ergebnisse der finanziellen Erörterungen (17. bis 19. Sitzung), die Berathung der in § 2 verlangten Formationen und zuletzt die in § 1 Abs. 1 geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke. Die Erörterungen bei der zweiten Berathung beschränken sich auf die allgemeinen Gesichtspunkte.

Die allgemeine Berathung eröffnete der Reichskanzler Graf Caprivi mit einer Darlegung der auswärtigen Verhältnisse Deutschlands. Der Dreibund sei durchaus friedlich, aber auch jeder einzelne Staat des Dreibunds sei friedlich. Wir haben keine Wünsche mit unseren Bundesgenossen, höchstens kleine Wünsche, welche nicht gefährlich seien; jeder einzelne Staat des Dreibundes sei auch zu schwach, um anzugreifen. Anders liegen die Verhältnisse in Frankreich und Rußland. In Frankreich gähre es. Wenn ein prominenter Staatsmann dort vorhanden wäre, könnte er versucht sein, in der augenblicklichen Erregung über den Panamaskandal die Diktatur zu errichten, und ein Diktator würde zum Kriege drängen, um die Bewegung nach außen abzuleiten. Auch er halte, wie sein Amtsvorgänger, die Erhaltung der Republik in Frankreich für das erwünschteste, weil diese am friedlichsten sei. Doch sei Frankreich weniger gefährlich; seine Bevölkerungszahl gehe herunter, wenn auch nicht so stark, wie man gewöhnlich meine, denn in der Zahl der französischen Geburten werde jetzt das Kriegsjahr bemerkbar. Dagegen sei Rußland im Wachsen und noch lange nicht auf der Höhe seiner wirthschaftlichen und militärischen Entwicklung angelangt; durch seinen Reichthum an Getreide, Kohlen u. s. w. könne es wirthschaftlich das unabhängigste Land und der mächtigste Militärstaat werden. Die Beziehungen zwischen den Monarchen und Regierungen von Deutschland und Rußland seien die denkbar besten, wohl aber bestehe eine Spannung zwischen der öffentlichen Meinung in beiden Ländern, ungeachtet der historisch guten Beziehungen zu Preußen habe sich eine Art Rassenhaß gegen uns in Rußland ausgebildet. . . . . . Ein Schlagwort der Panslavisten laute, der Weg nach Konstantinopel führe nicht mehr nach Wien, sondern durch das Brandenburger Thor. (Irrthümlicherweise hatte damals die Presse diese Ansicht dem Reichskanzler selbst in den Mund gelegt.) Unser eigenes Interesse fordert die völlige großmachtliche Existenz Oesterreich-Ungarns. Ließen wir die Niederwerfung dieses Reichs zu, so sind wir der Gefahr ausgesetzt, in ein Vasallenverhältniß zu Rußland zu kommen.

Bei der Freundschaft Rußlands mit Frankreich müsse man auf einen Krieg nach zwei Fronten gefaßt sein; ob ein schriftlicher Allianzvertrag zwischen Rußland und Frankreich besteht, wissen wir nicht; sonst unterrichtete Personen seien in der Auffassung, daß ein solcher Vertrag nicht bestehe, in letzter Zeit wankender geworden; wahrscheinlich aber bestehen zwischen Rußland und Frankreich militärische Abmachungen für Land und Wasser. Dazu könne auch Dänemark kommen, das zwar an sich nicht wichtig, doch mit seinen 50 000 Mann guter Truppen uns lästig werden könne, wiewohl dessen König unser guter Freund sei; die Temperatur in Dänemark sei an der dortigen öffentlichen Meinung abzumessen, und im letzten Januar sei der Wind dort für uns nicht günstig gegangen. Alle drei genannten Staaten haben unerfüllte Wünsche, während der Dreibund von niemandem etwas wissen wolle; die Staaten des Dreibundes haben keinerlei Interesse an einer Aggression.

Es sei auch in Erwägung zu ziehen, ob bei Ablauf der Vertragszeit eine vollständige oder zeitweise Erneuerung des Dreibundes völlig sicher sei; schon sei ein Theil der Zeit abgelaufen; die Erneuerung des Dreibundes sei allerdings wahrscheinlich, doch auch nicht absolut sicher. . . . Die Handelsverträge haben das Bündniß gestärkt, das Band zwischen Oesterreich und Italien fester geknüpft, aber es sei nicht sicher, ob die Basis bei Erneuerung des Bündnisses gleich bleiben werde.

Deutschland.

Berlin, 25. April. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Die Fraktionen werden nun in der laufenden Woche noch einmal die ganze schwerwiegende Aufgabe und Verantwortlichkeit sich vorzustellen haben, die dem Reichstag obliegt. An das Zustandekommen der Militärvorlage in gegenwärtiger Zeit glaubt jetzt wohl Niemand mehr. Ueber die voraussichtlichen Folgen der Ablehnung aber gehen noch verschiedenartige Vermuthungen um. Während die Einen die Auflösung des Reichstags und Neuwahlen für unvermeidlich halten, glauben wieder Andere, es sei nicht ganz ausgeschlossen, daß die Regierung sich die Ablehnung ruhig gefallen lassen werde, mit dem Vorbehalt, in der nächsten Tagung mit einem neuen Entwurf hervorzukommen, wobei dann freilich das Verbleiben des Reichskanzlers im Amte stark in Frage stände."

— In nicht mißzuverstehender Weise hat ein offiziöses Organ ausgesprochen, daß die Regierung entschlossen ist, an die Wähler zu appelliren, falls die zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum zu demselben Ergebniß führen solle, wie die Verhandlung in der Kommission. Heute wird der gleiche Gedanke weiter ausgeführt, indem auf die Frivolität des Versuches hingewiesen wird, eine Frage von der Wichtigkeit und Bedeutung der Militärvorlage durch die Behauptung eines allgemeinen Nothstandes, der gar nicht vorhanden sei, abthun zu wollen. Es ist auch wohl kaum zu glauben, daß eine, wie es scheint von ultramontaner Seite verbreitete Annahme, als ob die Regierung die Ablehnung der Vorlage ruhig hinnehmen werde, irgendwo ernst genommen wurde. Was die Vermittelungsversuche betrifft, so bestätigt jetzt auch die „Germania" in einer Polemik gegen den „Kur. Pozn.", der von einer Neigung der „Aristokraten" des Zentrums, die Forderungen der Regierung zu bewilligen, gesprochen, daß in der That Verhandlungen „stattfanden", also auch jetzt noch. Wir können, schreibt das Blatt, aristokratische Namen im Zentrum nennen, die unbedingt an dem bisherigen Angebot festhalten; für das aber, was er („Kur. Pozn.") sogar der Aristokratie zutraut (Bewilligung der ganzen Forderung), wird er keine Namen nennen können; denn es giebt keinen. Nur zwischen diesen beiden Grenzen ist ein Herr thätig, etwas zu finden; ob es gelingt, ist fraglich, ob die Regierung zustimmt, fraglicher, daß keine nennenswerthe Zahl von Zentrumsmitgliedern dafür sein wird, sicher. (?) Wahrscheinlich tritt übrigens die Frage nicht einmal an sie heran. Damit wird bestätigt, was an dieser Stelle bereits des Oefteren ausgeführt war. Herr v. Huene ist übrigens nach Breslau abgereist. Etwa zu neuen Verhandlungen mit dem Fürstbischof Kopp?

— Wie die „Köln. Volksztg." berichtet, unterhielt der Kaiser sich bei dem Frühstück im Hause des Gesandten von Bülow lebhaft mit dem Kardinal Grafen Ledochowski, schenkte ihm eine Tabaksdose mit seinem Bildniß und verabschiedete sich von ihm mit den Worten: „Nicht wahr, alles Geschehene ist vergessen!" — Wir möchten doch bezweifeln, daß die Aeußerung so gelautet, als ob der Kaiser von dem Grafen Ledochowski ein „Vergessen alles Geschehenen" wünschte; eher wäre glaublich, daß er dem wegen Widerstandes gegen die Staatsgesetzgebung zu zwei Jahren Gefängniß und Amtsentsetzung verurtheilten ehemaligen Erzbischof von Posen angedeutet hat, er, der Kaiser, wolle das Geschehene vergessen.

Bromberg, 23. April. Die heute hier abgehaltene Generalversammlung des konservativen Vereins des Stadt- und Landkreises Bromberg hat eine Resolution beschlossen, in welcher erklärt wird, daß gegenüber dem größten Ziele, der Unantastbarkeit des Vaterlandes, alle Bedenken gegen die Militärvorlage zurücktreten müßten. Die Resolution empfiehlt dem Vertreter des Wahlkreises, im Reichstage für die unveränderte Annahme der Militärvorlage zu stimmen.

Kiel, 22. April. In überseeischen Gewässern kreuzen gegenwärtig siebzehn Schiffe unserer Marine; fünf derselben werden im Laufe der nächsten Monate in die Heimath zurückkehren. Zunächst wird die Kreuzer-Fregatte „Leipzig", das bisherige Flaggschiff des aufgelösten Kreuzergeschwaders, zurückerwartet. Das Schiff hat in den fünf hinter ihm liegenden Jahren die schwarz-weiß-rothe Flagge mit Ehre über den ganzen Erdball getragen und ist den Strapazen der Tropenreise auf die Dauer nicht mehr gewachsen. Von Kapstadt kommend, geht die „Leipzig" über die Kap Verdischen Inseln nach Nieuwediep in Holland und von dort nach Wilhelmshafen. Anfangs Mai wird das seit dem vorigen Herbst im Mittelmeer kreuzende Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe" von Neapel aus die Heimreise antreten und die Häfen von Gibraltar, Dartmouth und Arendal anlaufend Mitte Juni in Kiel eintreffen. — Das zweite in überseeischer Fahrt befindliche Schiffsjungen-Schulschiff, die Kreuzerfregatte „Gneisenau", ist laut telegraphischer Meldung gestern von Kap Haiti nach Havanna auf Cuba in See gegangen, wird am 27. April von dort nach Newport (Rhode Island) dampfen und alsdann den Ozean querend seinen Kurs nach Kiel nehmen. Der „Gneisenau" und die „Nixe" werden, in die Heimath zurückgekehrt, an den Herbstmanövern der Flotte theilnehmen. Von den beiden Schiffen, welche zur Theilnahme an der Flottenschau auf Hampton-Roads entsandt sind, wird die Kreuzer-Korvette „Kaiserin Augusta" im Juni wieder nach Kiel zurückkehren, während sich der Kreuzer „Seeadler" von Newyork über den Suezkanal nach der ostafrikanischen Station begiebt, um den Kreuzer „Schwalbe" abzulösen. Dieses Schiff befindet sich seit dem 31. Dezember 1889 auf dortiger Station und ist jetzt reparaturbedürftig.

Frankfurt a. M., 23. April. Die diesjährige Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft findet in der Woche nach Pfingsten hier statt. Frankfurt a. M. wurde deshalb gewählt, weil hier vor zehn Jahren die Gründung des deutschen Kolonialvereins erfolgte. Die Veranstaltungen beginnen am Abend des 25. Mai mit einer geselligen Vereinigung in der „Allemannia"; am 26. Mai findet Vormittags eine Vorstandssitzung und Nachmittags eine öffentliche Versammlung mit Vorträgen namhafter Forscher im Saalbau statt und am 27. Mai ist ebendaselbst Vormittags die Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft. Den Abschluß bildet am Sonntag, den 28. Mai, ein Ausflug zum Niederwald-Denkmal.

Karlsruhe, 24. April. Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, treffen der Kaiser und die Kaiserin auf der Rückkehr von der italienischen Reise am 2. Mai hier ein und gedenken zwei Tage hier zu verweilen,

Aus Elsaß-Lothringen, 21. April. Der Mülhauser Ausstand hat wider Erwarten mit einem Siege der Arbeiter geendigt. Die Fabrikanten haben diesen neben einigen sonstigen Vergünstigungen eine Lohnerhöhung von täglich 20 Pf. zugestanden. In den übrigen Fabrikbetrieben ist es bis jetzt ruhig.

Der Klerus hat für den 14. Mai eine hauptsächlich für die unterelsässische Landbevölkerung berechnete große Katholikenversammlung nach Hagenau anberaumt. Wie in Straßburg und Metz sollen auch hier die Wähler für die nächsten Wahlen bearbeitet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. April. Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, der wegen Unwohlseins das Hotel nicht verlassen kann und seine Abreise verschieben mußte, ward heute Nachmittag durch einen längeren Besuch des Kaisers Franz Joseph ausgezeichnet. Vorher hatte Graf Kalnoky Herrn von Giers einen Besuch gemacht.

Der russische Botschafter gab heute Abend zu Ehren des Ministers Giers ein Diner. Die Abreise von Giers ist auf morgen Mittag festgesetzt.

Pest, 24. April. Abgeordnetenhaus. Bei der heutigen Berathung des Budgets pro 1894 erklärte der Ministerpräsident Dr. Wekerle unter stürmischem Beifall der Rechten, er werde in den nächsten Tagen einige kirchenpolitische Reformen betreffende Vorlagen einbringen. Der Ministerpräsident hob den Aufschwung hervor, den Ungarn auf allen Gebieten genommen habe und betonte namentlich die staatsrechtliche Selbstständigkeit Ungarns.

Pest, 24. April. Der bulgarische Kabinetschef Stambulow und der Minister des Aeußern Grekow sowie der Sobranjepräses Petkow sind von Italien heute Mittag hier eingetroffen. Die bulgarischen Staatsmänner wurden heute im Laufe des Nachmittags vom Kabinetschef Dr. Wekerle empfangen und setzen morgen die Reise nach Sofia fort. Stambulow erklärte einem Besucher, mit dem moralischen Erfolge seiner Reise zufrieden zu sein und die Rückreise nach Bulgarien mit dem Bewußtsein anzutreten, daß es Bulgarien an aufrichtigen Freunden nicht mangele. Die Fürstin von Bulgarien werde durch ihre Liebenswürdigkeit und Einfachheit die Herzen aller Bulgaren im Sturme erobern und sich bald in ihrem neuen Vaterlande so heimisch wie irgendwo in Europa fühlen. Er sei fest überzeugt, sie werde viel zur Volksthümlichkeit der Dynastie beitragen, da sie von der ihrer harrenden Aufgabe vollkommen durchdrungen sei. Wegen des Aufenthaltes des fürstlichen Paares in Konstantinopel sei endgültiges noch nicht beschlossen, doch glaube er, mit der Annahme nicht fehl zu gehen, daß Sultan Abdul Hamid, falls das fürstliche Schiff den vorläufigen Anordnungen entsprechend im Bosporus anlege, das bulgarische Herrscherpaar begrüßen und einladen lassen werde.

Niederlande.

Amsterdam, 22. April. Der Besuch Ihrer Majestäter der Königin Wilhelmine der Niederlande und der Königin-Regentin Emma in der holländischen Hauptstadt war diesmal in Folge der auch in unserem Lande erheblich zunehmenden sozialdemokratischen Agitation von allerlei Zwischenfällen begleitet. Die von Domela-Nieuwenhuys, Fortahn, Cohen und anderen geführten sozialistischen Heerscharen wollten die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ihre republikanische Gesinnung zu manifestiren und so war denn die niederländische Hauptstadt während des Aufenthaltes der beiden Königinnen fortgesetzt der Schauplatz sozialistisch-republikanischer Manifestationen. Seit jeher haben sich unsere Sozialisten durch einen besonderen Grad von Ungezogenheit und Geschmacklosigkeit ausgezeichnet, und die Thatsache, daß die niederländische Krone jetzt auf dem Haupte eines Kindes ruht, hat die Demonstranten in keiner Weise abgehalten, die kleine Königin zu beschimpfen. Als der königliche Hofwagen durch die Straße fuhr, in welcher sich das Redaktionslokal des „Recht vor Allen", des sozialdemokratischen Blattes Domelas, befindet, wurde der Hofwagen mit sozialistischen Schmähschriften förmlich überschüttet und die Polizei mußte eingreifen, um die sozialistischen Ruhestörer vom Hofwagen fern zu halten. Auf dem Damm, wo sich der Königspalast befindet, kam es fast alle Abende zu Zusammenstößen zwischen der angesammelten sozialistischen Bande von Ruhestörern und der Polizei, die alle Mühe hatte, die Zugänge zum Palast frei zu halten. Dabei müssen wohl die Sozialdemokraten die Wahrnehmung gemacht haben, daß sie in der Bevölkerung lediglich Abscheu erregen, denn überall stellen sich die Volksmassen auf Seite der Polizei. Es sind eben immer dieselben Ruhestörer, welche durch ihre mehr lärmenden, als bedeutenden Ruhestörungen im Auslande den Glauben erwecken wollen, daß in den Niederlanden eine republikanische Bewegung existirt. Sie besteht aber blos im Redaktionslokal des Sozialistenhäuptlings Domela-Nieuwenhuys, dem es lediglich gelungen ist, eine Schaar arbeitsscheuer Gesellen um sein rothes Banner zu sammeln. Allerdings ist zu beklagen, daß die Regierung die fortwährenden Ruhestörungen unserer Sozialisten mit allzugroßer Duldsamkeit behandelt.

Frankreich.

Eine recht bedeutsame politische Wirkung der römischen Festtage beginnt sich in dem Eindruck abzuheben, den sie in Frankreich machen. Dieser Eindruck äußerte sich anfangs in einem unhöflichen Aerger darüber, daß das italienische Königspaar sich erlaubte, den Mittelpunkt des europäischen Interesses für eine Zeit lang an den Tiber zu verlegen, und obgleich die Gelegenheit wie geschaffen schien, der „Schwesternation" etwas angenehmes zu sagen, waren die Leitartikel der Presse gerade Italien gegenüber von einer so ausgesuchten Ungezogenheit, daß die verhältnißmäßig gelinde Behandlung, die darin der deutsche Kaiser erfuhr, damals schon auffallen mußte. Es war nur altes, verrostetes Rüstzeug, das man gegen ihn hervorholte. Mit nichts besserem wußte man die Reise des deutschen Kaiserpaares zu illustriren als mit historischen Erinnerungen an die Römerfahrten der alten Kaiser vom heiligen römischen Reich und an das Büßerhemd von Canossa, das Fernbleiben des Kaisers Franz Joseph sollte zu dem erzwungenen Beweise dienen, daß der Dreibund schon halb aus dem Leim sei, und damit das wiederum etwas glaubwürdiger erschiene, wurden sogenannte Telegramme aus Rom veröffentlicht, die verkündeten, daß das Volk an den Festen kaum Antheil nehme und das deutsche Kaiserpaar kalt empfangen habe. Diese „Telegramme" trugen den unverkennbaren Pariser Fabrikationsstempel. Dabei ereignete sich, da die hiesigen Fabrikanten von Dingen, die sich im Auslande zutragen sollen, oft nicht einmal mit den zu bearbeitenden Rohstoffen vertraut sind, etliches Mißgeschick. So wollte einer dieser „römischen Berichterstatter" den deutschen Kaiser in der Uniform eines „preußischen Husarengenerals" gesehen und ein anderer gehört haben, wie das Volk in Rom immer „Viva Humberto" rief. Dieses Humberto aus italienischem Munde und von französischen Ohren aufgefangen, ist gar zu drollig. Doch das wäre nebenbei. Als dann die Berichte von Leuten eintrafen, die wirklich dabei gewesen waren und die sich beim besten Willen und trotz der Winke aus Paris dem offenbar mächtigen Eindruck der Volkskundgebungen nicht hatten entziehen können, da schlüpfte hier und da auch ein Körnchen Wahrheit unter die Spreu der französischen Berichte und schließlich trat zuweilen ganz offen das Zugeständniß hervor, daß die Begeisterung großartig sei. So z. B. die „Liberté"; erste Meldung: „Die Menge ist kalt und ohne Begeisterung"; zweite Meldung: „Die Fröhlichkeit ist jetzt unverkennbar"; dritte Meldung: „Die Bevölkerung ist ganz und gar begeistert". Aber man kennt hier seine Pappenheimer, man weiß, daß im Volke die monarchistischen Neigungen wieder aufdämmern, wenn es merkt, daß irgendwo in der Welt etwas Großartiges los ist, und daß die Republik dabei immer in zweiter oder dritter Linie stehen muß. Wenn man in der Opposition steht, benutzt man dann, wie jetzt bei den römischen Festen, die Gelegenheit, der Regierung einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie nicht einen besonderen Vertreter, etwa einen General mit 59er Lorbern, entsandt habe, um den Eindruck, den Kaiser Wilhelm auf das Volk hervorgerufen, doch einigermaßen wett zu machen. Die Regierung hat sich beeilt, darauf zu antworten, der als außerordentlicher Gesandte beglaubigte Botschafter Billot sei mit dem Empfang durch die italienischen Majestäten sehr zufrieden gewesen. Aber das ist ein schlechter Trost und mit der Begeisterung in Italien wächst der Aerger in Frankreich.

Paris, 23. April. Dem „Temps" wird aus Rom gemeldet, der Kardinal-Staatssekretär Rampolla seit heute Morgen aufgestanden und entschlossen gewesen, sich zu dem Frühstück in die preußische Gesandtschaft zu begeben. Um 10 Uhr habe er sich jedoch wieder zu Bett legen und den Kardinal Mocenni bitten müssen, ihn zu entschuldigen. Demselben Blatte wird berichtet, in der vergangenen Nacht sei am Kapitol in Rom vor der Feuerwache unter starkem Knall eine Dynamitbombe explodirt. Der Fuß eines Pfeilers sei beschädigt und einige Fensterscheiben seien zersprungen, Personen seien nicht verletzt.

In Amiens und Armentieres stehen immer noch einige Hunderte Arbeiter aus.

In vielen Provinzstädten werden die Arbeiter durch Maueranschläge aufgefordert, sich an der Kundgebung vom 1. Mai zu betheiligen.

An dem Empfang der italienischen Kolonie beim Botschafter Reßmann nahmen auch viele französische und fremde Diplomaten theil. Am Abend fand ein Essen in der Botschaft in kleinem Kreise statt.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. April. Das vor einer Reihe von Jahren errichtete Gendarmeriekorps soll mit Ausgang dieses Jahres aufgelöst werden. Das Korps wurde seinerzeit ohne Billigung des Reichstags errichtet und bildete einen Punkt in den von der Regierung provisorisch enthaltenen Einrichtungen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. April. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, legt das Budget vor. Der Ueberschuß des verflossenen Jahres beträgt 20 000 Pfund. Nach dem Voranschlag be-

ziffern sich die Ausgaben des laufenden Jahres auf 91½ Millionen, die Einnahmen auf 89⁹⁄₁₀ Millionen. Zur Deckung des Defizits von 1½ Millionen schlägt der Kanzler Harcourt vor, die Einkommensteuer um einen Penny per Pfund zu erhöhen; die Stempelsteuer auf die Uebertragung ausländischer und kolonialer, auf den Inhaber lautender Werthpapiere könne aufgehoben und statt dessen der Stempel auf Schlußnoten von sechs Pences auf einen Schilling erhöht werden. Für den Fall, daß der Vorschlag, die Stempelsteuer aufzuheben, beanstandet werden sollte, so bestehe er nicht darauf, daß das veranschlagte Defizit durch Erhöhung der Einkommensteuer in einen Ueberschuß von 176 000 Pfund verwandelt werde.

London, 24. April. Unterhaus. Der Kanzler des Schatzes, Harcourt, hob in der Rede, mit welcher er das Budget einbrachte, hervor, das anhaltende Wachsen der Einkommensteuer sei ein unzerstörbares Zeugniß für das rapide Steigen des Einkommens und des Kapitals, sowie die schlagendste Antwort auf die Behauptung der Pessimisten, daß England durch ein schädliches Handelssystem ruinirt werde. Das Defizit sei nur in geringem Grade auf abnehmende Einkünfte, in höherem Grade auf das ungeheure Anwachsen der Ausgaben zurückzuführen, welche keiner Partei besonders zur Last fielen. Die Nation werde reich und erhöhte Ausgaben würden der jeweiligen Regierung von dem Lande und dem Unterhause aufgezwungen. Obwohl zeitweilig auf den Handelsverhältnissen ein Druck laste, gäbe es keine permanente Abgabe, sondern ein anhaltendes Anwachsen des Wohlstandes und der Hülfsquellen des Landes. Er habe die Absicht gehabt, eine Reform der Erbschafts- und Hinterlassenschaftssteuer in dem Sinne vorzuschlagen, daß das bewegliche und unbewegliche Eigenthum auf gleichem Fuße besteuert würden. Er habe aber diese Absicht aufgeben müssen, da in dieser Session die Zeit dazu mangele. Er hoffe aber, daß der Vorschlag nur um ein Jahr verschoben werde. Auf eine Anfrage Goschens erklärte Harcourt, er werde die Budget-Resolutionen Donnerstag zur weiteren Debatte bringen und wünsche nur, daß heute die Resolution betreffend den Theezoll und die Stempelgebühren angenommen würden.

London, 24. April. Die irischen Delegirten besuchten heute in Hatfield Lord Salisbury und überreichten ihm eine Abschrift der bei der Kundgebung in der Alberthalle am Sonnabend gefaßten Beschlüsse gegen die Homerule. Salisbury beglückwünschte die Delegirten zu dem Erfolge ihrer Kundgebung und betonte, die Unionisten hätten zwar eine Niederlage erlitten, aber der Kampf sei noch lange nicht zu Ende; es solle kein Homerule für Irland oder irgend einen Theil Irlands geben. Manche rechtschaffenen, aber irregeleiteten Leute glaubten, Homerule sei ein ehrliches Verlangen, aber die Kundgebung in der Alberthalle werde ihnen die Augen öffnen. Salisbury war vom Herzog von Devonshire, Balfour, Chamberlain und Goschen umgeben die ebenfalls Ansprachen hielten. Balfour sagte, hoffentlich würde die Regierung genöthigt werden, das Parlament aufzulösen, und das werde ihr Todesurtheil sein. Gladstones Anhänger fürchteten die Wahlurnen. Vor Gladstone träumte kein englischer Staatsmann jemals von einem solchen Plan wie dem Homeruleplan.

London, 24. April. Es steht außer Zweifel, daß das Feuer in Hull von Arbeitern böswillig angelegt worden ist. Man fand die Wasserrohre durchschnitten und die Balken mit Parafin getränkt. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf zwei Millionen Mark. Das Zitadell-Hotel ist eine Ruine. Die Hitze war so groß, daß die Eisenbahnschienen schmolzen. Heute Mittag ergriff das Feuer, von einer frischen Brise angefacht, neue Balkenhaufen. Matrosen und Feuerleute sind unermüdlich trotz der verzehrenden Hitze mit Löscharbeiten beschäftigt.

In Belfast sind die Streitigkeiten zwischen den katholischen und den protestantischen Arbeitern akut geworden. Die Katholiken waren in Läden der Protestanten eingebrochen, worauf letztere drohten, die tausend katholischen Arbeiter von den Werften zu verjagen. Die wenigen sich heute einstellenden Katholiken wurden von der Menge gehetzt und geschlagen. Zwei Kompagnien Militär rückten aus, da die Katholiken sich zusammen geschaart haben und ein blutiger Zusammenstoß befürchtet wird.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 25. April. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand heute der Generalagent F. W. Hoppe wegen Betruges. Derselbe hatte Ende vorigen Jahres eine General-Agentur der „Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft“ übernommen und suchte für die weitere Vertretung derselben Unteragenten. Als solcher bot sich ihm im Januar d. J. auf eine Annonce hin der Landwirth August Riebe aus Gotzlow an. Der Angeklagte zeigte sich nicht abgeneigt, den Riebe anzustellen, doch sollte derselbe zugleich an Hoppe gegen einen Wechsel fünfhundert Mark zahlen und zwar „zur freien Verfügung“, wie es in dem Kontrakt heißt. Riebe will nun, bevor er das Schriftstück unterzeichnete, gefragt haben, ob die Gesellschaft für die eingezahlte Summe hafte, was der Angeklagte bejaht haben soll. Er versprach auch, am nächsten Tage den neuen „Acquisitions-Inspektor“ bei den Kunden einzuführen, da er sich aber nicht sehen ließ, erschien dem letzteren die Sache verdächtig, er erkundigte sich bei einem andern Vertreter derselben Gesellschaft nach der Glaubwürdigkeit der gemachten Angaben und erhielt eine wenig tröstliche Auskunft. Auch ein bei Hoppe angestellter junger Mann bestätigte dem R., daß die Gesellschaft nicht hafte, der Angeklagte aber ganz mittellos sei, und wurde der letztere daraufhin wegen Betruges denunzirt. Gestern behauptete derselbe, es sei durchaus nicht seine Absicht gewesen, den R. zu schädigen, eine Zusicherung, wie sie die Anklage enthält, habe er nicht gemacht. Das Gericht schenkte jedoch der Aussage des Geschädigten vollen Glauben und verurtheilte den Angeklagten, welcher wegen Betruges vorbestraft ist, zu 1 Jahr Zuchthaus, 30 Mark Geldstrafe, event. noch 20 Tagen Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

* In der Zeit vom 16. bis 22. April sind hierselbst 38 männliche und 23 weibliche, in Summa 61 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Abzehrung, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Diphtheritis, 2 an chronischen Krankheiten, je 1 an Durchfall, Genickstarre, Grippe und an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 10 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Schwindsucht, 5 an organischen Herzkrankheiten, 4 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an Diphtheritis, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Durchfall bezw. Brechdurchfall, 1 an Krebskrankheit, 1 endete durch Selbstmord.

* Auf dem Bauplatz Stoltingstraße 12 wurde in der vorletzten Nacht die Baubude erbrochen und Handwerkszeug im Werthe von 50 Mark gestohlen. — Ferner verschafften sich in derselben Nacht Diebe Eingang in den Keller des Hauses Deutschestraße 34, woselbst ihnen eine Partie Flaschenwein in die Hände fiel.

— Von den letzten Tagen sind wiederum mehrere große Brände aus der Provinz zu melden. Am Sonnabend entstand in Schönwalde, Kreis Regenwalde, in einem Stalle des Bauerhofsbesitzer Schellin Feuer, welches sehr schnell um sich griff und bald auch die Grundstücke der Bauerhofsbesitzer Schuster und Heller in Brand setzte, alle drei Gehöfte wurden vollständig eingeäschert, auch eine große Anzahl Schafe kamen in den Flammen um. Am Sonntag Vormittag wüthete in Nörenberg eine größere Feuersbrunst, bei welcher 7 Scheunen niederbrannten; ferner fand am Sonntag Vormittag in Jakobsdorf bei Jakobshagen ein großes Feuer statt. Endlich fand gestern Nachmittag in Groß-Sabin bei Tempelburg ein erhebliches Schadenfeuer statt.

* Am letzten Sonntag brannte in Karlshof bei Eggesin ein Tagelöhnerhaus nieder. Auch wird über zahlreiche Waldbrände geklagt, welche in den letzten Tagen die Eggesiner Forst heimsuchten.

— Ueber das Vermögen des Juweliers Paul Frank hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Adolph Bouveron ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 19. Juni.

— Der Privatdozent der Geologie an der Universität in Greifswald, Dr. W. Deecke, ist zum außerordentlichen Professor der philosophischen Fakultät daselbst ernannt worden.

— Dem Orts-Steuererheber, Rentner Riemann zu Groß-Schönfeldt im Kreise Pyritz ist das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Brückenwärter Wilhelm Eggert zu Lietzow im Kreise Rügen die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

— In der Provinz Pommern sind folgende Pfarrstellen erledigt: Hohen-Zahden, Synode Gartz a. O., Privat-Patronat mit zwei Kirchen, durch Todesfall erledigt und zum 1. April 1894 wieder zu besetzen, Einkommen 5000 Mark und freie Wohnung, über die Stelle ist bereits verfügt. — Bergen auf Rügen, Synode gleichen Namens, Diakonat, königliches Patronat, durch Verfügung erledigt, Einkommen 2740 Mark und freie Wohnung, Wiederbesetzung durch die Kirchenbehörden. — Balster, Synode Dramburg, königliches Patronat wird durch Emeritirung zum 1. Oktober d. J. erledigt, Einkommen 5176 Mark und freie Wohnung, wovon 8 Jahre lang eine jährliche Pfründenabgabe von 1424 Mark an den Pensions-Fonds zu entrichten ist, Wiederbesetzung durch das Kirchenregiment.

— Frl. Barkany hat gestern ihr Gastspiel im Bellevue-Theater geschlossen und kann mit dem Erfolg desselben wohl zufrieden sein, da der Besuch fortgesetzt ein guter war. Daß sich dieselbe auch den Beifall des Publikums in hohem Maße erworben, bewiesen die Ovationen, welche ihr bei ihrem gestrigen letzten Gastspiel bereitet wurden, sie trat als „Philippine Welser“ auf, einer ihrer besten Partien, die zahlreich anwesenden Zuschauer überboten sich in Befeillsbezeugungen, und am Schlusse wurde die Künstlerin durch stürmische Zurufe zum Wiederkommen aufgefordert. Wie wir hören, hat Frl. Barkany ein nochmaliges Gastspiel auch in Aussicht gestellt.

— Frl. Adelina Genée, die beliebte Solotänzerin der hiesigen Zentralhallen, hat in den letzten Tagen im Mellini-Theater zu Hannover mit größtem Erfolge gastirt und eine Reihe überaus vortheilhafter Engagementsanträge erhalten, welche jedoch Herr Direktor Genée abgelehnt hat, da Frl. Genée auch noch in nächster Wintersaison dem hiesigen Zentralhallen-Ensemble erhalten bleiben soll. Dagegen tritt Herr Direktor Genée mit seiner Nichte in den nächsten Tagen eine Tour nach Stockholm und Kopenhagen an, woselbst sehr günstige Gastspiele für die Sommersaison abgeschlossen sind. Die hiesigen Zentralhallen werden während der Sommermonate vollständig geschlossen bleiben, da auch Herr Janke das Strandhotel in Zinnowitz übernommen hat.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß Frl. Frieda v. Driller am nächsten Sonntag im Konzerthause eine Matinee veranstaltet, heut liegt uns das Programm für dieselbe vor und verspricht dasselbe, obwohl Frl. v. Driller als alleinige Vortragende auftritt, eine interessante Unterhaltung, Ernst und Humor wechseln darin ab. Unter den in Aussicht gestellten Vorträgen befindet sich auch die Ballade „Der Mutter Gebet“ von Alberti, als Melodram bearbeitet von C. Reinecke, die musikalische Begleitung dazu hat Herr Pianist Heinrich übernommen. Daß Frl. v. Driller der Aufgabe in vollem Umfange gewachsen ist, welche sie sich gestellt hat, dürfen wir nach ihren Leistungen während ihres hiesigen Engagements sicher sein, es ist aber auch nicht das erste Mal daß sie sich darin versucht, uns liegen überaus vortheilhafte Kritiken von außerhalb darüber vor. So wird aus Hamburg über eine dort von ihr veranstaltete Soiree geschrieben: „Die Vortragende beherrschte nicht nur den Text vollkommen, sondern sie wußte ihren Vortrag auch von Innen heraus durch Geist und Gemüth zu beleben. Sie versteht es in hervorragender Weise sich in den Geist und die Eigenart dramatischer Kunstwerke hineinzuleben, und hierin liegt nach unserer Meinung gerade die Bedeutung einer künstlerischen Reproduktion. Nicht seinen Geist, nicht seine Subjektivität soll der Künstler durchleuchten lassen, sondern den Geist des Kunstwerks selbst; er soll es nachfühlen, nachempfinden und mit derjenigen Stimmung beleben, welche den Dichter zum Schaffen begeisterte. Großes Lob darf der Wiedergabe der herrlichen Ballade „Der Mutter Gebet“ von Alberti zugesprochen werden. Dieselbe wirkte wahrhaft ergreifend auf die Zuhörerschaft, und wird uns diese aus tiefernstem Gemüth entsprungene Dichtung noch lange im Gedächtniß bleiben. Frl. v. Driller scheint prädestinirt zu sein, derartige Kunstwerke dem Publikum vorzuführen. Da ist nichts Gesuchtes und Gemachtes, Alles an ihr ist einfach, natürlich und ungekünstelt und daher der schöne geistige Erfolg, den die Vortragende an diesem Abend errungen hat.“

Aus den Provinzen.

Wollin, 23. April. Wie gefährlich es ist, wenn Kinder die Gelegenheit haben, Waffen in die Hände zu bekommen, illustrirt folgender Vorfall: der 10jährige Sohn der Wittwe B. spielte mit einem Altersgenossen, dem Sohn des Lederhändlers R. in der Wohnung der Mutter und zwar unter sorgfältiger Aufsicht einer Frau. Die Kinder hatten längere Zeit eifrig gespielt, da sieht der kleine B. plötzlich ein Tesching an der Wand hängen, ergreift es und im Glauben, es wäre nicht geladen, oder sich gar nichts denkend, legt er auf den kleinen Freund an. Die beaufsichtigende Frau springt schnell hinzu, greift nach dem Gewehr, da knackt auch schon der Hahn, die Kugel geht durch die Hand der Frau und in den Hals des kleinen R. Glücklicherweise soll die Verwundung nicht besonders gefährlich sein, nachdem heute die Kugel entfernt werden konnte. Aus Furcht und Scham hat sich der kleine B. gleich darauf aus der elterlichen Wohnung entfernt und war heute Morgen noch nicht zurückgekehrt; er soll sich nach Swinemünde zu Verwandten begeben haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. April. Das neue Reichstagsgebäude entfaltet sich jetzt, nachdem am Sonnabend auch von der Ost- und Nordfront die Gerüste fast gänzlich abgenommen worden sind, in seiner ganzen Pracht und Formenfülle. Nur die Hauptfront nach dem Königsplatz (der Siegessäule) zu wird in der Mitte ihr Gerüst noch einige Zeit lang tragen, bis zur Fertigstellung der dortigen Bildhauerarbeiten. Zur Ausführung der reichen dekorativen Bildhauerarbeiten in Stein sind nun seit Jahren 60—200 Arbeiter thätig, die unter der Leitung des Bildhauers Volke stehen. Es ist hier in Wahrheit eine künstlerische Marmorarbeiterschule geschaffen worden, deren Bedeutung für Berlin um so höher anzuschlagen ist, als sie bisher ganz fehlte. Mit der Erfindung und Herstellung eines Modells in Thon oder Gips ist es nicht geschehen; die Uebertragung desselben in Stein erfordert technisch und künstlerisch geschulte Kräfte, an denen es bei Beginn des Reichstagsbaues durchaus fehlte. Wir haben leider keine Unterrichtsanstalten, in denen Punktiren und Steinausführung gelehrt wird. Es wurde zu diesem Zwecke aus Karlsruhe der obgenannte Volke, ein nahmhafter Bildhauer, berufen, unter dessen Leitung und Schulung die jungen Kräfte herangebildet worden sind, denen wir die vorzügliche Ausführung der dekorativen künstlerischen Arbeiten in Stein und Marmor verdanken, die jetzt dem Auge des Beschauers offen liegen. Volke hatte kurz vor seiner Berufung nach Berlin, die aber blos für die Zeit des Reichstagsbaues geschah, an der Karlsruher Akademie den Unterricht für Stein- und Marmortechnik übernommen. Er ist nun, da der Reichstagsbau seiner Vollendung naht, von der Direktion der Kunstschule in Karlsruhe ersucht worden, den Unterricht dort wieder aufzunehmen. Hoffentlich wird man jedoch den bewährten Meister hier zu fesseln verstehen, denn in der Hauptstadt ist der Fortbestand einer künstlerisch geleiteten Schule für Stein- und Marmorarbeit ein dringendes Bedürfniß. Bei jedem größeren Kunstbau (wir erinnern hier z. B. nur an den bevorstehenden Dombau) werden Arbeiter, die in dieser Hinsicht technisch und künstlerisch ausgebildet sind, nothwendig gebraucht. Es wäre daher sehr zu beklagen, wenn man sich die Gelegenheit entgehen ließe, einen Meister, der praktisch bereits so tüchtige Proben seine Fähigkeit an einem großen Berliner Bau abgelegt hat, dauernd für Berlin zu erhalten.

— (Eine Bitte an den Kaiser.) Eine große Freude hat der Kaiser dem zwölfjährigen Sohn eines Werkmeisters auf der kaiserlichen Werft zu Gaarden, der wenig mit Glücksgütern gesegnet ist, bereitet. Während der letzten Anwesenheit des Monarchen in Kiel richtete der Knabe, der die Untertertia des dortigen Gymnasiums besucht, an Se. Majestät ein Gesuch, in welchem er die Bitte um Einstellung in das Kadettenkorps in beregten Worten aussprach. Der Kleine äußerte, es sei sein sehnlichster Herzenswunsch, Offizier zu werden, allein seine Eltern seien nicht in der Lage, die erforderlichen Kosten zu erschwingen. Der Kaiser ließ sofort nach Empfang der Bittschrift Erkundigungen bei dem Direktor des Gymnasiums einziehen; die Mittheilungen über die Leistungen des jugendlichen Bittstellers lauteten so günstig, daß der Kaiser dem Knaben bereits den Befehl hat ertheilen lassen, sich sofort nach Plön zu begeben und bei dem dortigen Kommandeur des Kadettenkorps seinen Eintritt in die Anstalt anzumelden. — Gerüchtweise verlautet übrigens, daß der Kaiser nach Beendigung seiner italienischen Reise wieder in Kiel einen Besuch abstatten wird. Die bevorstehende Anwesenheit würde von längerer Dauer sein.

— Die beiden für die Chicagoer Weltausstellung im Auftrage der Deutsch-ethnographischen Gesellschaft von der Konzert-Direktion Hermann Wolff-Berlin zusammengesetzten Militär-Kapellen, die unter Leitung der Herren Ruschewehy und Herold stehen, sind in New-York eingetroffen und haben dort, wie soeben per Kabel mitgetheilt wird, vorgestern im Madison-Square ein Konzert gegeben, welches von circa 11,000 Personen besucht war und einen großartigen Erfolg hatte. Die Kapellen geben in New-York, bevor sie ihre Thätigkeit in Chicago beginnen, sieben Konzerte, wofür außer den Kosten 50,000 Mark garantirt sind. — Wie aus Chicago berichtet wird, ist die Deutsch-ethnographische Abtheilung diejenige, welche unter allen Abtheilungen der Ausstellung am weitesten gediehen ist und pünktlich an dem Eröffnungs-Termin fertiggestellt sein dürfte.

Altona, 24. April. Der sensationelle Prozeß gegen den Maurermeister Gerlach wegen betrügerischen Bankerotts hat heute dahin seinen Abschluß gefunden, daß die Geschworenen nur einfachen Bankerott annahmen. Gerlach wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, seine Mitangeklagten dagegen freigesprochen.

Coswig, 24. April. Premierlieutenant a. D. Igner, Beamter der westfälisch-anhaltischen Dynamitgesellschaft, wurde, als er von einer Reise zurückkehrte, verhaftet und unter militärischer Begleitung nach Minden überführt. Auch seine Frau, die in Berlin wohnt, wurde festgenommen. Die ihm zur Last gelegte Beschuldigung ist militärischer Natur.

Wien, 24. April. (Schenkung eines Schlosses.) Baron Nathaniel Rothschild hat sein bei Reichenau gelegenes Schloß, das auf einem großen Areale mit ausgedehnten Räumlichkeiten erbaut ist, dem neugegründeten Vereine zur Errichtung und Erhaltung einer klimatischen Heilanstalt für Brustkranke zum Geschenke gemacht. Zugleich mit dem Schlosse ist auch der dazugehörige Landbesitz für den humanitären Zweck dem Vereine zur Verfügung gestellt worden. Erzherzog Karl Ludwig hat als Besitzer des Schlosses Wartholz in Reichenau und als Gutsnachbar keinerlei Einwendung gegen die Verwendung des Rothschildschen Besitzes für die Zwecke des humanitären Unternehmens erheben zu wollen erklärt. Der Verein, der sein Entstehen der unermüdlichen Thätigkeit des Professors von Schrötter verdankt, gedenkt schon am 1. August d. J. das ihm geschenkte Schloß, nachdem die nothwendigen Aenderungen vorgenommen sein werden, für seine Zwecke beziehen zu lassen.

Kopenhagen, 24. April. Der Edelhof Selsö, Majorat im Besitze des preußischen Rittmeisters Baron von Scheel-Plessen, ist heute abgebrannt. 400 Kühe, alle Schweine und fast der gesammte Pferdebestand sind dabei in den Flammen umgekommen.

London, 24. April. In einem der Teiche des Krystallpalastes wurde heute Morgen der zweite Kapellmeister Karl Jung todt aufgefunden; man weiß nicht, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. April. **Wetter**: Schön. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. **Wind**: NO.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 150,00—156,00 bez., per April-Mai 157,00 B., per Mai-Juni 157,00 B., per Juni-Juli 158,50 B., per Juli-August —,—, per September-Oktober 162,00 B., 161,50 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 129,00—132,00 bez., per April-Mai 133,50 B., per Mai-Juni 135,00—134,00 bez., 134,00 B. u. G., per Juni-Juli 136,75 bis 136,25 bez., per Juli-August 139,00 B., 138,50 G., per September-Oktober 141,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 136—140.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,2 bez, per April-Mai 70er 34,2 nom., per August-September 70er 35,7 nominell.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 133,60, 70er Spiritus 34,2.

Berlin, 25. April Weizen per April-Mai 158,75 bis 159,85 Mark, per Juni-Juli 161,50 Mark, per September-Oktober 165,50

Roggen per April-Mai 139,50 bis 140,00 Mark, per Juni-Juli 143,00 Mark, per September-Oktober 148,50 Mark.

Hafer per April-Mai 145,50 Mark.

Spiritus loko 70er 36,30 Mark, per April-Mai 70er 35,20 Mark, per Mai-Juni 70er 35,20 Mark, per August-September 70er 36,70 Mark.

Rüböl per April-Mai 50,50 Mark, per September-Oktober 52,60 Mark.

Petroleum per April 19,10 Mark.

Berlin, 25. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,70	Amsterdam kurz	168,65
do. do. 3½%	101,40	Paris kurz	81,25
Deutsche Reichsanl. 3%	87,10	Belgien kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,20	Bredower Cement-Fabrik	88,00
Italienische Rente	92,80	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	78,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,10	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	201,50
Ungar. Goldrente	96,50	„Union“, Fabrik chem. Produkte	134,50
Rumän. 1881er amort. Rente	98,60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	79,50	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	59,40
Griechische 5% Goldrente	63,90	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,25	Disconto-Commandit	188,60
do do. von 1880	98,50	Berliner Handels-Gesellsch.	144,00
Mexikan. 6% Goldrente	80,90	Oesterr. Credit	179,75
Oesterr. Banknoten	167,15	Dynamite Trust	140,00
Russ. Banknoten Cassa	213,25	Bochumer Gußstahlfabrik	124,60
do. do. Ultimo	213,00	Laurahütte	108,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,50	Harpener	127,30
do. (110) 4%	102,40	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	108,60
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	60,80
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	76,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	110,40	Marienburg-Mlawka-bahn	68,90
Stett. Vulc.-Prioritäten	134,00	Mainzerbahn	116,40
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	45,00	Norddeutscher Lloyd	123,25
do. 6% Prioritäten	68,00	Lombarden	51,30
Petersburg kurz	211,40	Franzosen	—,—
London kurz	20,42		
London lang	20,34		

Tendenz: schwankend.

Paris, 24. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 22.
3% amortisirb. Rente	96,22½	96,35
3% Rente	96,10	96,22½
Italienische 5% Rente	92,85	93,02½
4% ungar. Goldrente	96,31	96,62½
III. Orient	69,50	69,45
4% Russen de 1889	98,10	98,00
4% unifiz. Egypter	101,90	101,80
4% Spanier äußere Anleihe	66,62	66,75
Convert. Türken	22,22½	22,27½
Türkische Loose	92,00	92,50
4% privil. Türk.-Obligationen	441,00	442,50
Franzosen	647,50	648,75
Lombarden	256,25	257,50
Banque ottomane	599,06	602,00
„ de Paris	670,00	673,00
„ d'escompte	157,00	157,00
Credit foncier	968,00	972,00
„ mobilier	140,00	140,00
Meridional-Aktien	—,—	677,00
Rio Tinto-Aktien	397,50	397,50
Suezkanal-Aktien	2660,00	2653,00
Credit Lyonnais	762,00	763,00
B. de France	—,—	3900,00
Tabacs Ottom.	377,08	378,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122³⁄₁₆	122³⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,13	25,12½
Cheque auf London	25,14½	25,14
Wechsel Amsterdam k.	205,62	205,56
„ Wien k.	203,50	203,75
„ Madrid k.	433,00	433,50
Comptoir d'Escompte, neue	501,00	503,00
Robinson-Aktien	119,60	118,75
Portugiesen	22,18	23,12
3% Russen	78,00	78,20
Privatdiskont	2,25	2,25

Köln, 24. April, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,25, do. fremder loko 17,75, per per Mai 16,20. Roggen hiesiger loko 14,25, do. fremder loko 16,75, per Mai 14,10. Hafer hiesiger loko 15,75, do. fremder loko —,—. Rüböl loko 55,00, per Mai 54,20, per Oktober 54,40. — Wetter: Schön.

Hamburg, 24. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 73,50, per September 73,25, per Dezember 72,75, per März 72,25. — Behauptet.

Hamburg, 24. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 16,97½, per August 17,42½, per Oktober-Dezember 14,02½, per Januar-März 14,17½. Fest.

Bremen, 24. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Geschäftslos. Loko 5,15 B. Baumwolle schwach.

Pest, 24. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per Frühjahr 7,84 G., 7,86 B., per Mai-Juni 7,87 G., 7,89 B., per Herbst 8,15 G., 8,17 B. Hafer per Frühjahr 6,05 G., 6,05 B. Mais per Mai-Juni 4,58 G., 4,60 B., per Juli-August 4,76 G., 4,78 B. Kohlraps per August-September 14,75 G., 14,87 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 24. April. Bancazinn 56,00.

Amsterdam, 24. April. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 24. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per Mai —, per November 182. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine steig., per Mai 136, per Oktober 135. Rüböl loko 26,62, per Mai 26,12, per Herbst 27,00.

Antwerpen, 24. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¾ bez., 12⅞ B., per April —,— bez., 12⅞ B., per Mai-Juni 12⅞ B., per September-Dezember —,— bez., 13 B. Fest.

Antwerpen, 24. April. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 24. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88 % loko 44,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 47,37½, per Mai 47,50, per Mai-August 47,87½, per Oktober-Dezember 39,62½.

Paris, 24. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 21,10, per Mai 21,20, per Mai-August 21,60, per September-Dezember 22,40. Roggen ruhig, per April 14,50, per September-Dezember 15,20. Mehl matt, per April 46,70, per Mai 47,10, per Mai-August 47,80, per September-Dezember 49,60. Rüböl fest, per April 60,75, per Mai 61,00, per Mai-August 61,50, per September-Dezember 63,25. Spiritus ruhig, per April 49,00, per Mai 49,25, per Mai-August 49,00, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Schön.

London, 24. April. 96 prozent. Javazucker loko 17,62, fest. Rübenrohzucker loko 17,00, fest. Centrifugalzucker —.

London, 24. April. Chili-Kupfer 44⁹⁄₁₆, per drei Monat 44,87.

Glasgow, 24. April, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 8 d.

Glasgow, 24. April. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7673 Tons gegen 7620 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 24. April. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 14 298 762 Dollars gegen 13 757 707 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 586 998 Dollars gegen 2 200 905 Dollars in der Vorwoche.

Schiffsnachrichten.

London, 24. April. Der englische Dampfer „Ducheß“ und der französische Dampfer „Venezuela“ kollidirten bei Casquet. Der erstere ging unter; die Mannschaft wurde gerettet. Der letztere erlitt Beschädigungen, deren Größe noch unbekannt ist.

Wasserstand.

Stettin, 25. April. Im Hafen + 1 Fuß 11 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 10 Zoll = 5,60 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. April. Der Kaiser wird sich bereits am 3. Juni auf der Yacht „Hohenzollern“ einschiffen, um seine Nordlandsreise anzutreten.

Wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, ist der Rittergutsbesitzer von Lacki, im Kreise Neutomischl-Posen, in den preußischen Grafenstand erhoben worden.

Die „Staatsb.-Ztg.“ schreibt, es wäre dem Abg. Ahlwardt unangenehm, wenn sein heute auf der Tagesordnung stehender Antrag der Geschäftsordnungskommission oder dem Seniorenkonvent überwiesen werden sollte, da ihm dadurch die Möglichkeit genommen wäre, auch Antisemiten in der Kommission vertreten zu sehen.

Berlin, 25. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages erhielt Ahlwardt das Wort zur Begründung seines Antrags. Ahlwardt plaidirt gegen die Prüfung seiner Akten durch den Seniorenconvent, da in demselben der Abgeordnete Richter sei, welcher sogar den Präsidenten in das Lügengewebe hineingezogen; Ahlwardt giebt an, daß er die Akten von Meißner, einem ehemaligen Angestellten der Discontogesellschaft, erhalten hat. — Meißner habe jahrelang aus Haß gegen das Haus Bleichröder, Prince Reichenheim und den Pflegesohn Hansemanns Akten gesammelt, welcher Meißners Tochter verführt habe. Ahlwardt beschuldigt Miquel, unrichtige Aussagen gemacht zu haben. Die Sitzung dauert fort.

Berlin, 25. April. Der „Vorwärts“ fordert heute das Berliner Polizeipräsidium auf, über seine Beziehungen zu dem Dr. Schumann alias Dr. Hunns sich zu äußern, dessen Berichterstattung für das Pariser „Memorial diplomatique“ der „Vorwärts“ lebhaft bekämpft. Nach dem „Vorwärts“ soll Schumann bei dem Berliner Polizeipräsidium in hervorragender Stellung beschäftigt gewesen sein.

Die „Staatsb.-Ztg.“ erhält aus London eine Zuschrift von Joachim Gehlsen, in welchem der Genannte erklärt, er habe weder jemals Ahlwardt Aktenstücke oder sonstiges Material angeboten, noch auch von diesem eine Aufforderung erhalten, ihm ein solches Material zu überliefern.

Die Deutschsozialen des Kreises Teltow beabsichtigen bei Reichstags-Neuwahlen den Professor Paul Förster als Kandidaten aufzustellen.

Paris, 25. April. Auf der ersten Terrasse des Eiffelthurms erschoß sich gestern ein Russe, nachdem er ein opulentes Dejeuner eingenommen. Gleichzeitig stürzte sich ein Ministerialbeamter von der dritten Terrasse auf die zweite und blieb sofort todt.

Newyork, 25. April. Ein in San Francisco aus Japan eingetroffener Dampfer überbringt die Nachricht von der in der Nähe der Insel Taichow erfolgten Gefangennahme einer Piratenbande, die seit 9 Monaten der Schrecken aller zwischen Ningpu und Wichow verkehrenden Handelsschiffe gewesen ist; nach langem Kampfe konnten von 51 Piraten nur noch 11 lebend gefangen werden, die übrigen wurden sämmtlich getödtet. Von der mit 40 Mann bewaffneten Kriegsdschunke wurden 25 im Kampfe gegen die Piraten getödtet. Außer den Piraten wurden noch 13 Buddhisten-Mönche gefangen, die mit ersteren gemeinsame Sache machten. Die Piraten sollen im vergangenen Dezember ein Nonnenkloster bei Tingpai geplündert, die Nonnen vergewaltigt und in die Gefangenschaft geschleppt haben.

Chicago, 25. April. Die Arbeiter in der Ausstellung sollen einstimmig beschlossen haben, in einen Generalstreik einzutreten.